

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 W., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureaus: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Stros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kleinenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Siktiz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kraszob bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 191. Hermannstadt, Freitag den 15. August 1884. 100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. August.
„Kolozsvari Közlöny“ leitartikelt faute de mieux — wir leben gerade im Zenith der sauren Gurken-Saison, während der die Staatsmänner dem Schein nach procul negotiis Erholung von den Mühen des Regierens suchen — über die religiöse Reform der Juden. „Sprache und Religion“ — so schließt der theilweise auch den Armeniern gewidmete Aufsatz — in diesen zwei Worten liegt das Geheimniß der Assimilation und nationalen Umgestaltung. Von den Armeniern bedienen sich nur sehr wenige, in ganz intimer Kreise, ihrer Muttersprache, doch im Herzen und in der Berührung mit Anderen sind sie Ungarn geworden. In Hinsicht ihres Gottesdienstes haben sie zwar einen eigenen Bischof und eigene Gebräuche, doch im Glauben sind sie Eins mit den Ungarn. Sprachliche und religiöse Reform, das wird die endgiltige Lösung der antisemitischen Frage sein. Aus dem Grunde begrüßen wir die patriotische Bewegung unter den Budapester Juden.“

Im selben Blatte wird das Programm der von der sächsischen Universität dotirten und von der Stadt Kronstadt unterstützten Gewerbeschule in Kronstadt besprochen und der Vorwurf erhoben, daß daselbst einseitig und der Wahrheit nicht entsprechend verfaßt sei, weil die Verhältnisse des Landes absichtlich in falsches Licht gestellt erscheinen, insofern glauben gemacht werden will, daß Gewerbeschulen nur von Sachsen errichtet worden seien, wo doch beispielsweise die vom Staate eben in Kronstadt errichtete Gewerbeschule von mehr Schülern als die andere besucht wird. Der Artikel rügt es, daß in der von der sächsischen Universität dotirten Gewerbeschule der Unterricht in der ungarischen Sprache vernachlässigt wird und rügt es, daß die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer nur dieser und nicht auch der anderen Gewerbeschule ihre Unterstützung zuwendet, da doch die Meister jener Lehrlinge, welche die staatliche Gewerbeschule besuchen, ebenso ihre Steuer für die Kammer zahlen, wie die Meister der sächsischen Lehrlinge. Dieses Vorgehen der Kammer sei eben so einseitig und engherzig, wie der eingangs erwähnte Jahresbericht der Gewerbeschule in Kronstadt, veröffentlicht von Johann Hubbes, Director der Gewerbeschule, am Schlusse des Schuljahres 1883/4.

Der neue Kataster wird vom „Elenz“ als verfehlte Arbeit bezeichnet. Der eigentliche Zweck sollte die Beseitigung der Mißverhältnisse und der ungerechten Ueberbürdung sein; dieser Zweck sei aber nicht erreicht worden und das Land wird wieder gezwungen sein, mit riesigen Opfern einen ganz neuen Kataster auszuarbeiten und eine Umänderung des Grundbuches durchzuführen zu lassen.

Eine Warschauer Correspondenz eines Wiener Blattes hat die Meldung gebracht, der den diesjährigen russischen Manövern zu Grunde liegende Gedanke bestehe darin, einen Einmarsch nach Galizien von verschiedenen Grenzpunkten aus zu markieren. Das wäre in der That ein interessantes strategisches Schauspiel, insbesondere für die vier höheren Officiere der österreichisch-ungarischen Armee, welche als Gäste den Manövern beihohnen. Inzwischen ist die Sache doch wohl nicht ernst zu nehmen. Die russischen Manöver finden bei Krasnoj-Selo in der unmittelbaren Nähe von Petersburg statt und es ist absurd, zu denken, daß da oben hoch im Norden der Einmarsch in Galizien auch nur als Manövert-Theater ins Auge gefaßt werden könnte.

Wie „Voltaire“ meldet, vollzog Admiral Lespès am 5. August die Blockade von Kelung. Die Chinesen versuchten mit einer am Ufer aufgestellten Krupp'schen Batterie Widerstand zu leisten. Die Flotte eröffnete sodann das Feuer, welches die Batterie zum Schweigen brachte. Niemand wurde getödtet oder verwundet. Eine Compagnie wurde ausgeschifft, um die Kanonen zu vernageln. Die Operation ge-

schah sehr rasch und kostete einen Todten und zwei Verwundete. Die Division Courbet's bleibt mit Ausnahme von vier Schiffen vor Fou-Tchou; letztere nahmen vor dem Eintritte des Flusses Wootung nach Shanghai Aufstellung, um eventuell die Reclamationen Patentörs zu unterstützen.

Zu der englischen Sitzung des Unterhauses vom 11. d. M. gab Minister-Präsident Gladstone Erklärungen über den, Neu-Guinea zugelegten englischen Schutz ab. — Hartington erklärte, die Vorbereitungen für die Gordon-Expedition seien getroffen. — Northcote greift die egyptische Politik der Regierung an. — Gladstone tritt für die Politik der Regierung ein und lehnte jede weitere Auskunft über die Mission der Expedition ab. — „Daily Telegraph“ erfährt, die Regierung habe tausend Ruderboote zur Beförderung der Expedition zum Entsatze des Generals Gordon bestellt. Die Expedition, welche sich in Wady-Halfa concentrirt, soll im October aufbrechen. General Wood wird wahrscheinlich den Oberbefehl übernehmen.

Kaiser Alexander und die kaiserliche Familie sind am 12. d. nach Krasnoj-Selo übersiedelt; Abends machte der Kaiser mit glänzendem Gefolge einen Umritt durch das Truppenlager. Während des Zapsenstreiches wurden die ausländischen Officiere dem Czar vorgestellt.

Montenegro hat mit der Türkei einen Conular-Vertrag abgeschlossen.

Zwischen den Führern der Liberalen und Conservativen in Bulgarien finden gegenwärtig betreffs einer gemeinschaftlichen Haltung derselben gegenüber dem Cabinet Karawelow Unterhandlungen statt, welche Erfolg versprechen. Ratschewitsch, einer der Führer der Conservativen, ist zu diesem Zwecke aus Bukarest in Sophia eingetroffen. Den betreffenden Unterhandlungen ging die Veröffentlichung einer Proclamation des früheren Cabinetchefs, Zankow, Führers der Liberalen, voran, worin der Bruch zwischen den Letzteren und den Radicalen offen angeklagt und eine Modification der Verfassung von Tirnovo als nothwendiges Postulat aufgestellt wird. Die durch diesen letzteren Programmpunct herbeigeführte Annäherung an das Programm der Conservativen war es, die den Ausschlag zu den eingangs erwähnten Bestrebungen, sich über ein gemeinsames Vorgehen in der nächsten Sobranje zu einigen, gegeben hat.

Die Pressfreiheit.

Ueber dieses Thema bringt „Neues Pesther Journal“ aus der Feder Franz Pulsky's folgenden Leitartikel:

Wenn die Pressburger Rede des Unterrichtsministers wirklich für eine Skizze des Arbeitsprogramms der künftigen Reichstagsession gelten kann, beschäftigt sich die Regierung auch mit einer Frage, deren Behandlung in jeder Hinsicht die größte Aufmerksamkeit und Vorzicht erheischt. Wir meinen die hier und da ventilirte Aenderung der Pressgesetzgebung. Es ist dies ein schlüpfriger Grund auf abschüssiger Fläche, wo der Fuß leicht ausgleiten und uns weiter hinabführen kann, als es das wünschenswerthe Ziel vordrückt.

Es ist allgemein anerkannt, daß die Pressfreiheit in Ungarn viel unumschränkter herrscht, als in irgend einem anderen monarchischen Staate des Continents. Es läßt sich leider auch nicht leugnen, daß bei unsrer ziemlich unentwickelten Culturverhältnissen auf diesem Felde viel gesündigt wird. In den Provinzialblättern und selbst in einem oder dem anderen Blatte der Hauptstadt macht sich nicht selten eine Gemeinheit breit, wie wir sie sonst nur im kroatischen Landtag hören, und die persönliche Ehre der Bürger, sowie die Beamtenlehre der öffentlichen Angestellten ist niemals vor verleumderischen Angriffen sicher. Anderer-

seits finden sich Blätter, welche offen den Haß gegen eine Classe und die Religion eines Theiles der Einwohner mit der größten Schamlosigkeit predigen, sich an die schlechtesten Leidenschaften des Volkes wenden, um dieses zu gewaltthätigen Ausschreitungen aufzufachen. Natürlich entgehen solche Uebergrieffe der Aufmerksamkeit des Kronanwaltes nicht, der im Interesse der öffentlichen Ordnung seines Amtes waltet und wo der Scandal zu offenkundig wird, einen Proceß anstrengt, was auch oft von Seiten Jener erfolgt, welche sich durch bühnliche Anschuldigungen in ihrer Ehre gekränkt fühlen.

Zur Entscheidung der Pressklagen ist bei uns, wie in allen wirklich freien Ländern der Welt, das Geschwornengericht berufen, doch während selbst in England, der wahren Heimat bürgerlicher Freiheit, es Jedermann freisteht, für Ehrenbeleidigungen auch durch eine Criminal-Information zu suchen, wie es im englischen Gerichtsorgan genannt wird, vor dem Lord-Oberrichter Satisfaction zu suchen, ist bei uns ausschließlich die Jury mit der Abhandlung der Pressbeleidigungen betraut, jeder andere Weg, das Duell ausgenommen, ist der in ihrer Ehre verletzten Partei verschlossen, während die öffentliche Meinung bei uns noch nicht so weit gereift ist, daß Persönlichkeiten durch die allgemeine Verachtung des Verleumders oder Krachlers bestraft würden. Im Gegentheil erfreuen sich solche picante Artikel mit Hintansetzung aller Schicklichkeit einer großen Verbreitung und bringen selbst in die gebildeten Kreise, wo sie nicht ohne Schadenfreude gelesen werden.

Die Geschwornen scheinen bei uns ihrer Aufgabe durchaus nicht gewachsen zu sein und vergessen es sehr leicht, daß sie die eigentlichen Hüter und Rächer der Ehre ihrer Mitbürger sind; sie lassen sich in der Regel durch eine falsche Sentimentalität bestimmen, selbst im Falle schamloser Verdrächtigungen und offenkundiger Verleumdungen, ja sogar verbrecherischer Aufreizungen die Thäter schuldlos zu erklären. Es kommt ihnen bei solchen Fällen auf eine Ignorirung der Logik durchaus nicht an; wir haben schon Verdicts wiederholt erlebt, in welchen die Jury erklärte, eine Verleumdung sei vorhanden, der Angeklagte sei der Verfasser des verleumderischen Artikels, aber trotzdem wird er dennoch durch dieselben Geschwornenen von jeder Schuld freigesprochen.

Eine solche Verhöhnung der Logik und Moral ist in England, ja selbst in Irland geradezu unmöglich, da die Geschwornenen sich ausschließlich mit der Constataion des Thatbestandes befassen und der Richter ihnen nicht selten die Weisung gibt, daß, wenn sie von einer bestimmten Thatsache sich überzeugt haben, sie den Angeklagten schuldig sprechen müssen. Bei uns, wo das Gesetz dem Richter durchaus keine discretionary Gewalt einräumt, ist ein solcher Fall undenkbar und in Folge einer kränklichen Sentimentalität der Geschwornenen gehört eine Verurteilung für Pressvergehen zu den größten Seltenheiten. Ehrenbeleidigungen und die Aufreizung des Volkes gegen eine Religionsgenossenschaft, sowie anti-nationale Agitationen gehen beinahe immer straflos aus. Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn die Regierung daran denkt, die Presse durch ein Gesetz zu maßregeln, welches ihr die Möglichkeit gibt, Zeitungsaufstellungen polizeilich confisciren und die Pressklagen ständigen Gerichten zu überweisen. Dies wäre freilich ein reactionärer Schritt der gefährlichsten Art, welcher geeignet ist, nicht nur die Ausschreitungen der Presse zu ahnden, sondern selbst die Freiheit derselben auf die bedenklichste Art zu beschränken.

So sehr wir auch beklagen, daß die Freiheit der Presse bei uns mißbraucht wird, so sehr wir auch einsehen, daß ein Mittel gefunden werden muß, damit nicht anarchische Pamphlete die öffentliche Ruhe bedrohen, sehen wir dennoch den Entschluß der Regierung mit einiger Besorgniß entgegen, um so mehr, als wir in unserem Justizministerium durchaus keine Garantie finden, daß in dieser Hinsicht des Guten nicht zu viel geschehe. Die Pressfreiheit war ja von jeher und überall ein Dorn im Auge der Bureaukratie, sie ist überall der Regierung durch den Zeitgeist schwer abgerungen worden und in officiellen Kreisen ist es

Fenilleton.

Aus dem Stifte.

Erzählungen von E. Hartner.
(Fortsetzung.)

Wieder stand das Weihnachtsfest vor der Thür. Dieses Mal sah Victorine dem Tage mit einer sehnsüchtigen Hoffnung entgegen, wie sie dieselbe bisher noch nicht gekannt hatte. Auf Weihnachten hatte Eberhard sie verdrößt, nicht gefragt, wann sie sich wieder sehen sollten, Weihnachten war ihr stets als der Wendepunct bezeichnet worden, an dem die Zeit stillen Harrens und Wartens abgelaufen sein sollte.

Ihr schien die Sache weder verzweifelt, noch hoffnungslos. Graf und Gräfin behandelten sie mit immer gleichbleibender Güte und gaben ihr Beweise herzlicher Freundschaft und Achtung. Die Kinder hatten sich seit ihrer Krankheit mit verdoppelter Annißigkeit an die Pflegerin angeschlossen, sie gehörte in jeder Hinsicht zur Familie. Wenn nur Eberhard fest blieb — und Eberhard mußte ja fest bleiben! — so galt es vielleicht einen kurzen Kampf, ein kurzes Ringen mit den Standesvorurtheilen der Eltern, und der Sieg war erforscht! Und dann — o, mit welcher Liebe wollte sie den Eltern und vor allem der Mutter des Geliebten anhängen ihr Leben lang! Wenn sie jetzt die Stadt besuchte, was im Auftrage der Gräfin zuweilen geschah, so blickte sie fremd auf die weiten Flure und Höfe des Löwen — die Vergangenheit war ihr ferner gerückt als je. Noch eine kleine Weile, und die künftige Wirthin würde in ihr die junge Gräfin ehren. Nach Wilhelm fragte sie nicht, doch sie erfuhr durch Zufall, daß derselbe noch in Italien weile und der Termin seiner Rückkehr unbestimmt sei.

So war die letzte Woche vor dem Feste herangekommen und die freudige Aufregung desselben hatte sich der Schloßbewohner bemächtigt. Victorine fand es schwer, die Kinder in den Stunden zu beschäftigen, sie steckten voller Geheimnisse und hatten tausend andere Dinge im Kopf. Für dieses Mal schien selbst der Graf von der allgemeinen Geheimniß-

krämerei angesteckt zu sein, er schrieb und empfing viele Briefe, deren Inhalt er nicht mittheilte, und er machte ein ungläublich schlaues Gesicht dazu, wenn er sie in den Taschen seines Hausrocks verschwinden ließ. Zuweilen glaubte Victorine die Handschrift des Geliebten auf diesen geheimnißvollen Schriftstücken zu entdecken, und ein freudiger Schreck durchrieselte sie. Sollte man ihr als Weihnachtsgeschenk die Anerkennung ihrer Verlobung vorbereiten? Am Tage vor dem heiligen Abend erhielt die Brieftasche wiederum zwei Briefe, die der Graf sofort an sich nahm, für dieses Mal erkannte Victorine die Handschrift mit Sicherheit. Sie fühlte, daß die Entscheidung gekommen, der Wendepunct eingetreten war. Der Graf entfalte erst das eine Schreiben, las es mit sichtlichem Vertriebnung und steckte es ein. Dann erbrach er das andere, dessen Wappen die neunzünftige Grafentrone trug.

„Liebe Ulrike,“ sagte er sodann, „diese Mittheilung war dir zwar eigentlich zum Weihnachtsgeschenk bestimmt, doch sehe ich nicht ein, warum ich so lange damit zögern soll. Bleiben Sie, liebes Fräulein,“ wendete er sich an Victorine, „als diese Miene machte, sich zu entfernen.“ Sie haben mit selbstloser Aufopferung unsere Sorgen mitgetragen, daß Ihnen billig auch ein voller Antheil an unsern Freuden gebührt! — Eberhard hat sich gestern mit Emma Voronska verlobt, sie werden morgen allesamt hier eintreffen, und wir werden, so Gott will, ein frohes, frohes Weihnachtsfest zusammen feiern!“

Damit küßte er seine Frau und reichte Victorine in überströmender Herzensfreude die Hand. Sie gab ihm die ihre, sie küßte der Gräfin die Hand, die sie zärtlich umarmte, dann eilte sie in ihre Stube, die sie hinter sich verschloß.

Ein heftiges Pochen an der Thür brachte sie wieder zum Bewußtsein. Hatte sie geträumt, geschlafen? Sie mußte es nicht. War es wirklich schon Abend geworden, oder hatte sich die Welt verbunkelt? Sie tastete nach der Thür, der Diener stand vor derselben, ein brennendes Licht in der Hand. „Gott sei Dank, daß Sie aufwachen!“ sagte er, sie ängstlich anstarrend, „ich habe schon dreimal geklopft und gerufen, ich dachte es sei Ihnen etwas zugefallen!“

Sie lachte: „Nein, nein, ich habe nur so furchtbar fest geschlafen! Berrathen Sie mich nicht, Heinrich! — Bin ich schon vermisst worden?“

„Die gnädige Gräfin schick mich, sie hätte mit Ihnen zu reden.“

„Es ist gut, Heinrich, ich komme gleich!“

„Sie haben mich lange warten lassen,“ rief ihr die Gräfin aufgeregt entgegen. „Nun, entschuldigen Sie sich nicht, am Tage vor Weihnachten hat ein jeder das Recht, in erster Linie seine Privatangelegenheiten zu besorgen. O, liebe Victorine, wach' ein frohes Fest werden wir morgen feiern, wie bang' war mir dagegen im vorigen Jahr zu Muthe, als dieses Schmerzenskind, dieser Eberhard, nicht kam!“

„Doch zur Sache!“ fuhr sie fort, als Victorine nicht antwortete. „Mein ganzes Weihnachtsprogramm ist mir durch dieses freudige Ereigniß auf den Kopf gestellt. Meinen Sohn zu beschenken, war ich natürlich vorbereitet, aber nun kommt noch eine Tochter und deren Eltern dazu. Ich muß morgen mit dem Fräulein in die Stadt fahren und zuhause, was es dort für Geschenke gibt, wollen Sie mich begleiten, liebe Victorine?“

„Wie Sie befehlen, Frau Gräfin!“

„Ich befehle nichts; Sie würden mir nur einen großen, großen Gefallen thun! Ich bin so glücklich, daß es mich ganz verwirrt, und ich weiß ja, daß Sie an meinem Glück theilnehmen, liebes Herz! Also Sie kommen mit mir, helfen mir ausfinden?“

„Gewiß, Frau Gräfin!“

Als sich Graf Eberhard am Abend des nächsten Tages in sein Zimmer zurückzog, überreichte ihm der Diener einen couvertirten, nicht adressirten Brief. „Fräulein Hagen hat ihn mir übergeben, sie hat ihn gefunden und meint er sei des Herrn Eigenthum.“

„Es ist richtig, der Brief muß mir aus der Tasche gefallen sein,“ sagte Graf Eberhard. „Ich danke Ihnen.“

Er riß das Blatt auf. „Wenn alles zur Ruhe gegangen ist, erwarte ich Sie in der Bibliothek. Daß ich meinen Ruf auf's Spiel setze, weiß ich, — es liegt mir nicht daran. Lassen Sie mich nicht vergebens warten, verschulden Sie nicht auch noch meinen Wahnsinn.“
(Fortsetzung folgt.)

noch immer Mode geblieben, von der Presse mit Verachtung zu sprechen und über die Scribler zu schimpfen; ein wahrer Staatsmann liest ja keine Zeitungen, er läßt sich höchstens über dieselben vom Pressbureau informieren.

Diese sind: daß die politischen Fragen in ihrer ausgedehntesten Bedeutung nie dem Urtheil der Geschwornen entzogen werden, daher bloß die Verleumdung und Ehrenbeleidigung im Wege der Presse dem Urtheil jener ständigen Gerichte zugewiesen werde, welche für dieselben Vergehen, wenn sie nicht durch die Presse geschehen, competent sind; daß ferner keine Druckchrift polizeilich confiscirt werden dürfe, ohne daß binnen vierundzwanzig Stunden eine Preßklage eingereicht werde.

Das sogenannte objective Verfahren, welches in Cisleithanien besteht, ist nichts Anderes, als eine verkappte Confiscation der Preßfreiheit, es ist in keiner Hinsicht besser, als die Censur, da es der Regierung eine discretionäre Gewalt ertheilt, welche im Stande ist, den Ausdruck der öffentlichen Meinung zu fällen und zu unterdrücken.

Wichtig ist die Frage, ob das Verfahren bei den Geschwornengerichten nicht einer Modification bedürfe, und mehr dem englischen, als dem deutschen Verfahren angepaßt werden solle.

Inland.

Agram, 12. August. Unmittelbar nach der Rückkunft des Banus von der Grenzreise findet eine Sitzung des Konjsekopos-Ausschusses statt, an welcher auch der Banus theilnehmen wird.

Die beiden Referenten Baron Jizkovic und Arnold ausgearbeitete Gutachten dem Ausgleich mit dem Confortium (Bodencreditanstalt) günstig. Die Starcevicianer beabsichtigen jedoch die Forderung anzufstellen, daß der Ex-Baron Rauch für den Schaden verantwortlich gemacht werde.

Wien, 12. August. Nach einer Warschauer Zuschrift der „Pol. C.“ hätte die Polizei in der Person des verhafteten Junowitsch, eines Studirenden der orthodoxen theologischen Akademie in Moskau, einen wichtigen Fang gemacht, da derselbe Aufträge sehr bedenklicher Art gehabt haben soll.

Ausland.

Berlin, 12. August. Gegenüber der „Germania“, welche den Contrast zwischen der kirchenpolitischen Haltung Preußens, das von der Rückkehr Ledochowski's nichts wissen wolle und der kirchenpolitischen Haltung Rußlands hervorhebt, in dessen polnischen Landen der Papst jüngst fünf Weibsbische creirte, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die „Germania“ scheint vergessen zu wollen, daß der russische Ledochowski, der bekannte Bischof v. Felinski, nachdem er von Rußland jahrelang in schwerer Gefangenschaft gehalten wurde, von der Curie im vorigen Jahre einfach geopfert worden ist, indem sie denselben zur Resignation auf den Bischofsitz aufgefördert und letzteren sofort neu besetzt hat.

London, 12. August. Im Unterhause theilt Fitzmaurice mit, daß die Vertreter Englands in Rom und Konstantinopel angewiesen wurden, den betreffenden Regierungen für deren Unterstützung der englischen Vorschläge auf der Conferenz zu danken.

Konstantinopel, 12. August. Der montenegrinische Special-Gesandte Bogu Petrovics hat am 10. d. über Barua, Budapest und Fiume die Rückreise nach Cetinje angetreten, nachdem er zuvor noch vom Sultan zur Hofstafel gezogen worden war.

Alexandrien, 12. August. Gestern hat in Kairo eine Versammlung der Indemnitätsberechtigten zu dem Zwecke stattgefunden, um eine Rundgebung der Mächte im Sinne einer endgiltigen Ordnung der Schadenersatz-Ansprüche zu provociren.

Verwaltungs-Ausschuß.

Hermannstadt, 14. August. In der am 11. d. abgehaltenen ordentlichen Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses präsidirte in Abwesenheit Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Obergespanns Herr Comitats-Vizegespan G. Thalmann und eröffnete dieselbe um 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Laut Bericht des Herrn Comitats-Vizegespanns wurden im Laufe des Monats Juli zu Bezirks-Oberförstern gewählt: G. Coniadt in Hermannstadt, Karl Schreiber in Talmatich und Mur. Capesius in Szeliste.

In Folge der zu Ende des Monats Juli stattgefundenen großen Regengüsse sind auf den Comitatsstraßen folgende bedeutendere Schäden zu verzeichnen: Die Straßenstraße zwischen Hermannstadt—Reschinar wurde zum größten Theile unterwaschen und die über den Schwisbach führende Brücke bei Reschinar stark beschädigt.

Der Stand der Waisencassen beziffert sich mit Ende Juli l. J. wie folgt:

- a) singuläre Waisencassa: 1. Cassareit 8 fl. 7 kr., 2. Privatpulsverschreibungen 253.327 fl. 46 1/2 kr., 3. Pretiosen 68 fl. — kr., b) Hermannstädter cumulative Waisencassa: 1. Cassareit — fl. — kr., 2. Privatpulsverschreibungen 6105 fl. 55 kr., c) Mühlbacher cumulative Waisencassa: 1. Cassareit 46 fl. 42 1/2 kr., 2. Privatpulsverschreibungen 8528 fl. 57 1/2 kr., d) Leschtiner cumulative Waisencassa: 1. Cassareit 30 kr., 2. Privatpulsverschreibungen 73 fl. 33 1/2 kr.

Laut hiesigem Bericht ist der Gesundheitszustand im Comitats bis nun ein sehr günstiger. Zur Verhinderung der Einschleppung der von Frankreich aus drohenden Cholera-Epidemie wurden folgende Schutzmaßregeln getroffen: 1. in der Stadt Hermannstadt: für die Unterkunft, Verpflegung und ärztliche Behandlung solcher Kranken, die eigener häuslicher Verpflegung entbehren, ist durch die Errichtung eines, vom allgemeinen Krankenhaus absonderten Spitals Sorge getragen worden; mit Rücksicht auf diejenigen Kranken, welche armuthshalber weder sofortige ärztliche Hilfe, noch aber die nöthige Arznei zu beschaffen in der Lage sind, wurde die Stadt sammt den Vorstädten in 11 Bezirke eingetheilt und den städtischen Aerzten zugewiesen, welche entweder in Folge ihrer amtlichen Stellung unentgeltlich, oder aber gegen ein entsprechendes Honorar die Behandlung der Kranken ihrer Bezirke zu übernehmen verpflichtet sind.

Das Resultat der Steuer-Einzahlung ist: directe Steuer, Wein- und Fleisch-Verzehrssteuer, Gebührenäquivalent, Stempel- und Rechts-Gebühren und Lehrentschonungsbeiträge betreffend günstiger hingegen Militärbefreiungstragen, Handels- und Gewerbetreibender-Beiträge, Zucker- und Bier-Verzehrssteuer betreffend ungünstiger, alle Zweige zusammen genommen günstiger als im Vorjahre, jedoch mit Rücksicht auf den Steuerrückstand trotzdem nicht entsprechend, da von dem vorjährigen Rückstand im Betrage von 181.721 fl. 48 1/2 kr. im Laufe dieses Jahres blos 20.962 fl. 75 kr. abgezahlt wurden.

Der Recurs der Gemeinde Burpob gegen die Verordnung des k. ung. Steuer-Inspectorates, betreffend die Vorschreibung der Steuer wurde mit Rücksicht darauf, daß gegen in Steuerangelegenheiten erlassene Verordnungen des k. ung. Steuer-Inspectorates ein Recurs überhaupt nicht zulässig ist, abweislich beschieden, mit dem Auftrage, die Grundsteuer-Vorschreibung unverzüglich durchzuführen, widrigenfalls dies auf Kosten des Notärs durch einen zu entsendenden Beamten bewerkstelligt werden wird.

Dem hiesigen Kaufmann A. Tröböl wird über sein Ansuchen die Benützung eines in Wien geprüften Locomobils zum Betriebe einer Drehmaschine gestattet, ebendenselben wurde sein gelegentlich eines Schadenfeuers in seiner Maschinenfabrik in Verlust gerathenes Locomobil-Certificat erneuert.

Die Berufung der sogenannten Hammersdorfer Jagdgesellschaft gegen die Entscheidung des Vertretungskörpers genannter Gemeinde, in Angelegenheit der Verweigerung der angesprochenen Jagdpacht-Relaxation per 50 fl., wurde als nicht in die Competenz des Verwaltungs-Ausschusses gehörig zurückgewiesen.

Zum Sinne des § 175 des neuen Gewerbe-Gesetzes wurden in den Gemeinderath für das Territorium des Hermannstädter Comitates von Seite des Verwaltungs-Ausschusses gewählt, und zwar: zu ordentlichen Mitgliedern die Herren: Samuel Otto, Weibbäcker und Daniel Schön, Kaufmann; zu Ersatz-Mitgliedern die Herren: Josef Schuschnig, Lackierer und Victor Borger, Tischler.

Stimmen aus dem Publicum.

Ordnung für den historischen Festzug und das Volksfest im Jungenwalde.

Der Beginn der Aufstellung auf dem Sammelplatz vor dem Sagthor (Bauhölzplatz) wird für die Festzugtheilnehmer durch Trompetensignale bekanntgegeben. Die Beendigung der Aufstellung wird ebenfalls durch Trompetensignale gekennzeichnet.

Der Aufbruch des Zuges wird durch drei rasch aufeinander folgende Pölerschüsse signalisirt.

Der Zug geht vom Sammelplatz am 24. d., um 7 Uhr Früh ab, nimmt seinen Weg durch die Sag-, Schmied-, Elisabeth-, Salz-, dann über den Krautplatz bei den Reitschulen hinauf durch die Kleine Erde, die Sporergasse auf den Großen Ring, in die Heltauergasse und über den Hermannsplatz.

Jenseits der Brücke am Anfang der Schwimmschulgasse theilt sich der Zug, die Fußgänger gehen durch die Schwimmschulgasse unter den Erlen in den Wald, während die Berittenen, sowie die Wagen auf der Fahrstraße in den Jungenwald ziehen.

Das Betreten des Festplatzes im Jungenwalde ist ohne Abzeichen nur den am Festzuge Theilhabenden gestattet.

Für das Festspiel werden außer dem Eintrittspreise auf dem Festplatz noch gezahlt für einen Stehplatz 20 kr., für einen nummerirten Sitz 40 kr., für einen nummerirten Sitz in den drei vorderen Bänken 60 kr.

Vormerkungen auf nummerirte Sitze werden entgegengenommen in der Buchhandlung W. Krafft, Reisporgasse Nr. 8.

Ein Mittagessen auf dem Festplatz in der Restauration, bestehend in Suppe, Rindfleisch garnirt, Braten mit Salat und Mehlspeise kostet ohne Wein 1 fl. 50 kr.

Abzeichen zum Betreten des Festplatzes, dann Karten zum Festspiele und für das Mittagessen sind in der Stadt bis Samstag den 23. August Abends 6 1/2 Uhr an folgenden Stellen zu haben: 1. in der Kanzlei des städtischen Festcomités (großer Ring Nr. 11, Marktamtstanzlei); 2. in der Großstraße (großer Ring Nr. 12); 3. im Geschäftlocale der Firma J. B. Witschbacher sen. (großer Ring Nr. 24); 4. im Geschäftlocale der Firma J. Kurz (Heltauergasse Nr. 3) und 5. im Geschäftlocale der Firma Josef Winkler (Ecke der Burger- und Schmiedgasse).

Von Sonntag den 24. August an sind Karten (mit Ausnahme der Speisekarten) nur in den auf dem Festplatz aufgestellten Caffen zu 30 kr. zu erhalten.

In den Festplaccaffen werden auch Biermarken zu 8 kr. verkauft. Für je eine Marke zu 8 kr. verabreicht jeder Wirth auf dem Festplatz ein Glas Bier (drei Decilliter).

Außer der Restauration, in welcher auch warme Speisen verabfolgt werden und zu Mittag zu 1 fl. 50 kr. gespeist werden kann, sind auf dem Festplatz noch aufgestellt 8 Bierhütten mit Tischen und Bänken für etwa je 200 Personen. In diesen Hütten werden kalte Speisen verabfolgt. Sie sind mit blauen Fahnen gezeichnet und in der Standort derselben aus der beigegebenen Karte des Festplatzes zu erkennen.

Zur Orientierung wird noch mitgetheilt, daß das Zelt des Festzugcomités mit einer grünen, das der Polizei mit einer weiß-rothen und jenes des Sanitätsplatzes mit einer weißen Fahne mit rothem Kreuz bezeichnet ist.

Die beiden Anstandsorte haben eine gelbe Fahne. Auf dem Festplatz im Jungenwalde spielen acht Musikcapellen an verschiedenen Tanzplätzen.

Da das Festzugcomité die Errichtung von Tribünen ausschließlich an die Gebrüder Borger übertragen hat, so sei hier nur so viel bemerkt, daß ein Stehplatz 20 kr., ein Sitzplatz 80 kr. kostet, und daß Karten für die Tribünen an den oben bezeichneten Verkaufsstellen für Abzeichen, Festspielarten u. s. w. zu haben sind.

Die Vervielfältigung der vom Festzugcomité veranlaßten photographischen Aufnahmen des Festzuges besorgt ausschließlich Herr August Meinhart. Pränumerationen auf Bilder nehmen gegen eine kleine Vorausbezahlung entgegen die Firmen Franz Michaelis, Buchhandlung, kleiner Ring Nr. 12 und Josef Jikeli, Kaufmann, Heltauergasse Nr. 47. Es kostet ein Bild in Bistartenformat 35 kr., in Cabinetformat 60 kr., in zweiter Größe 1 fl. 20 kr., in erster Größe 1 fl. 50 kr.

Auf dem Festplatz dürfen keine Pferde und Wagen gebracht werden. Es sind daher Pferde und Wagen auf den in der Karte bezeichneten Aufstellungsplätzen zurückzulassen.

Im Jungenwalde darf an diesem Tage kein Vieh weiden, es haben daher die Besizer auf andere Weise für dessen Verpflegung zu sorgen.

Da die Ausrüstungsgegenstände (Schwerter jeder Form, Lanzen, Schilde, Speere, Armbrüste, Säbel, Helme, Bögen, Köcher u. a.) auf Kosten des Festzugcomités für den einzelnen Festtheilnehmer beigelegt wurden, so sind dieselben wieder an das Festzugcomité abzuliefern.

Zu den Vereinstagen.

Das Fest-Bureau befindet sich von heute Freitag, 15. d., an großer Ring Nr. 11. Dasselbst werden an die Vereinstage die Quartier-Karten und Fest-Programme ausgefolgt und alle auf Quartier bezüglichen Auskünfte ertheilt.

Allgemeine Festarten werden nicht ausgegeben. Im Fest-Bureau werden die Karten zu den Festtischen, zu den Musikaufführungen und zum Volksfest im Jungen Wald verkauft.

Eintrittskarten zum Concert des Musikvereins am 19. August, und zwar: Cerclesitze zu 1 fl., Sperrsitze zu 70 kr., Stehplätze zu 40 kr. inclusive Textbuch, sowie Eintrittskarten zu der Liebtafel am 21. August zu 50 kr., sind an den bezeichneten Tagen je für die betreffende Auf-führung bis 6 Uhr Abends im Festbureau zu haben. Die von den gezeigten auswärtigen Gästen pränumerirten Karten bleiben bis 2 Uhr Mittags an den bezüglichen Tagen reservirt.

Zum historischen Festzug.

Die Befertigten haben vom löbl. Festcomité die ausschließliche Berechtigung zur Herstellung der Tribünen für den Festzug erhalten und beehren sich, das p. t. Publicum zu weiterer Vormerkung für bequeme Sitze einzuladen.

Die Tribünen werden zweckentsprechend an der Hauptpassage des Festzuges (insbesondere Großer Ring) nach Maßgabe der eingehenden Anmeldungen errichtet.

Bei der Tribüne spielt eine k. l. Militärkapelle. Die Eintrittskarten werden nach Einlangen des Betrages ausgefolgt. Preise der Plätze: Ein nummerirter Platz 80 kr., ein gewöhnlicher Platz 50 kr., ein Stehplatz 30 kr.

Hermannstadt, 14. August 1884. Gebrüder Borger. Sporergasse 26 und Hundbrücken 19.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. August.

R. l. Corps-Commando. — Nr. A. Nr. 5072.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. k. und k. apostolischen Majestät

sind folgende anzuordnen:

- 1. Am 17. August haben sich vor 8 Uhr Abends die Musikten der Infanterie-Regimenter Nr. 51, 63 und 82 in Marschabjurierung zum Zapfenstreich am Hermannsplatz vor der großen Infanterie-Kaserne zu versammeln und von dort um 8 Uhr mit abwechselndem Spiele vor die Hauptwache am großen Ring zu rücken, wo von jeder der Musikbänden, nachdem die erste zum Spiel gelangende die Volkshymne abgespield hat, nach der Reihe je eine Pöde zu executiren ist.

Abzeichen
Zungen auf-
des Fest-
auf dem
amerikanischen
Bänken
kommen in
wirkenden
ation, be-
Nehlspreise
Festspiele
3. August
Anleihe des
); 2. in
der Firma
Stiftslocale
Stiftslocale
e).
Ausnahme
Gassen zu
verkauft.
Festplätze
en verab-
ann sind
Bänken
Speisen
Stand-
erleben.
gemacht
bezeichnet.
Festplatz
Festzugs-
oben und
dem Kreuz
pellen an
Schließlich
bemerkt,
Karten
Abzeichen,
en photo-
r August
ine kleine
handlung,
Nr. 47.
at 60 kr.
gt werden.
bezeichnet
weiden, es
Flegung zu
n, Lanzen,
u. a.) auf
beigestellt
Lieferung.
omité.
5. d., an
sgäste die
Quartier
n, zu den
kauft.
9. August,
e zu 40 kr.
21. August
fende Auf-
von den
bis 2 Uhr
Schließliche
ng erhalten
ng für be-
Haupt-
Maßgabe
pelle.
ausgefolgt.
ein gewöhn-
er.
eriden 19.
5. August.
k. aposto-

Sobald rückt die Musik des Infanterie-Regiments Nr. 51 durch die Fleisch- und Mählgasse, jene des Infanterie-Regiments Nr. 63 durch die Sporer- und Reispargasse und endlich jene des Infanterie-Regiments Nr. 82 durch die Heltauergasse, jede mit klingendem Spiele in ihre Dislocation ab.
2. Am 18. August hat zur Tagreville die Musik meines innehabenden Regiments um 5 Uhr Früh von der großen Infanterie-Kaserne aus unter klingendem Spiele durch die Heltauergasse bis auf den großen Ring und von dort den Weg über die Meißner-, Bahn-, Salz-, Elisabeth-, Schmid-, Fleisch- und Mählgasse zu nehmen.
Gleichzeitig hat um 5 Uhr Früh eine schwere Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 am großen Exercierplatze, Front gegen die Stadt, aufzufahren und 24 Kanonenschüsse in entsprechenden Intervallen zu lösen.
3. Am 18. um 8 Uhr Früh wird durch den Militär-Pfarrer eine feierliche Feldmesse auf dem großen Exercierplatze celebrirt werden, zu welcher sämtliche Truppen des 12. Corps unter Commando des Feld-marschall-Virentenants Ermit W a c h e l in Marschadjustirung mit Feldzeichen, ohne Feldrequisiten und ohne Brotsack, respective ohne aufgepackte Fourage auszurücken haben.
Das 16. Infanterie-Truppen-Divisions-Commando hat Sorge zu tragen, daß die Aufstellung um 8 Uhr Früh beendet sei, zu welcher Zeit sich die Parade abnehmen werde.
Nach beendeter Besichtigung des letzten Treffens ist vom Commandanten der ausgerückten Truppen das Signal „Habt Acht“ geben zu lassen, worauf sämtliche Truppen des Corps die vorgeschriebene Ehrenbezeugung zu leisten haben, respective von den Musikbänden die Volkshymne anzustimmen ist; auf das 2. Signal „Habt Acht“, welches zu geben ist, sobald ich bei dem Kapellenzelt eintreffe, ist das Spiel einzustellen, beziehungsweise die Truppe von der Ehrenbezeugung herstellen zu lassen.
4. Die nicht mit der Truppe ausrückenden berittenen Stabs- und Ober-Officiere, dann die zum Ordnungsdienst bestimmten, und zwar ein Subaltern-Officier, ein Unterofficier und ein Husar des Husaren-Regiments Nr. 3, ein Subaltern-Officier, ein Unterofficier und ein Trompeter des 8. Feld-Artillerie-Regiments versammeln sich um 7 1/2 Uhr vor der Hauptwache, die nicht berittenen Officiere und Militär-Beamte vor 8 Uhr beim Kapellenzelt, dessen Aufstellung das hiesige Platzcommando zu veranlassen hat.
Adjutirung der außerhalb des Truppen-Verbandes stehenden Stabs- und Oberofficiere, dann der Militär-Beamten en parade.
5. Nach der Besichtigung marschirt die Musik meines innehabenden Regiments zum Kapellenzelt, wohin sich auch die gesamte Generalität und die bei der Truppe nicht eingetheilten Officiere begeben.
Das 4. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 31 commandirt den Bataillons-Hornisten zur Abgabe der vorgeschriebenen Signale (Exercier-Reglement I. Theil, Seite 240) zum Kapellenzelt, endlich hat das 8. Feld-Artillerie-Regiment eine schwere Batterie in der südöstlichen Ecke des Exercierplatzes Front gegen Süden behufs Abgabe der vorgeschriebenen 24 Kanonenschüsse (je 8 Schuß nach jeder General-Decharge des Exercierplatzes) aufzufahren zu lassen. Diese Batterie hat nach Abgabe der letzten Schüsse wieder auf ihren Platz einzurücken.
6. Zur Absperzung des Exercierplatzes während der Parade und Freihaltung der Ausgänge sind dem Platzcommando in Hermannstadt die Feld-Gendarmerie-Abtheilung, die Feld-Signal-Abtheilung, dann die nicht bei den Batterien eingetheilten Unterofficiere des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 von 6 1/2 Uhr Früh zur Verfügung zu stellen.
7. Die Weisungen wegen der Defilirung werden an Ort und Stelle ergeben.
Das Platzcommando hat Sorge zu tragen, daß die Communicationen zum unaufhaltsamen Abrücken der Truppen nach der Defilirung freigehalten werden.
8. Bei zweifelhaftem Wetter ist sich um 5 Uhr Früh bei der Hauptwache anzufragen und werden den auswärtigen Abtheilungen berittene Ordnungsmänner entgegengesendet, welche (6 Mann) vom Husaren-Regiments Nr. 3 um 4 Uhr 10 Minuten Früh zum Corps-Commando stellig zu machen sind.
9. Wenn wegen ungünstiger Witterung die Ausrückung am Exercierplatze entfällt, findet um 10 Uhr Vormittag ein feierlicher Gottesdienst in der katholischen Stadtpfarrkirche statt.
Hiezu rücken en parade mit Mäntel aus: Ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 82 mit der Fahne und Musik auf den großen Ring, Front gegen die Kirche.
Eine Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 auf den großen Exercier-Platz.
8 Unterofficiere des 28. Feld-Jäger-Bataillons als Spalier in der Kirche.
Die Feld-Gendarmerie- und Feld-Signal-Abtheilung am großen Ring zur Abhaltung des Publicums während des Gottesdienstes und der Defilirung.
Die Dechargen sind wie früher bemerkt abzugeben.
Sämmtliche in Hermannstadt bequartierten Herren Generale, Stabs- und Oberofficiere, so wie die Militärbeamten versammeln sich vor 10 Uhr vor der Hauptwache.
Adjutirung en parade mit Mäntel, die Herrn Generale in Dienstes-Uniform.
Die in die Kirche eintretenden Generale, Stabs-, Ober-Officiere und Militär-Beamte legen die Mäntel am Kircheneingange ab, zu welchem Zwecke das Platz-Commando die entsprechende Vorzeige zu treffen hat.
10. Nachmittags um 1/2 Uhr hat eine schwere Batterie des 8. Feld-Artillerie-Regiments auf dem großen Exercierplatze gestellt zu sein, um über Aviso des Platz-Commandos, welchem ein berittener Unterofficier zur Disposition zu stellen ist, beim Toaste auf Seine k. und k. Apostolische Majestät 24 Kanonenschüsse abzugeben.
11. Von 1 Uhr an spielt während des Festdinners die Musik des Infanterie-Regiments Nr. 64.
12. Von der Tagwache bis zur Retraite ist die Adjutirung sämtlicher Wachen in Hermannstadt en parade.
13. Um die Concentrirung des Corps am 18. b. M. Früh leichter zu ermöglichen, haben schon am 17. August nach dem Abessen folgende Dislocationseränderungen stattzufinden:
70. Infanterie-Brigade-Stab: Infanterie-Regiment Nr. 51 und Infanterie-Regiment Nr. 63 von Vizakna nach Hermannstadt;
35. Infanterie-Truppen-Divisions-Stab: 69. Infanterie-Brigade-Stab von Großbau nach Hermannstadt, — Infanterie-Regiment Nr. 50 von Neuhörsel nach Hammersdorf.
Diese Truppen nächstigen in Hermannstadt, Hammersdorf und rücken nach der Parade in ihre frühere Dislocation (Vizakna, Großbau, Neuhörsel), wo daher die Ködte zurückzulassen sind.
14. In Neppendorf, Hammersdorf und Heltau ist der Pappens-freich am 17. und die Tagreville am 18. nach Weisung der Militär-Station-Commandanten zu bewirken.
Falls die Ausrückung des ganzen Corps wegen ungünstigem Wetter unterbleiben sollte, haben die Militär-Station-Commandanten der auswärtigen Cantonirungsstationen zur Feier des Allerhöchsten Geburts-tages die entsprechenden Verfügungen nach eigenem Ermessen zu treffen.
Hermannstadt, 14. August 1884.

Schönfeld,
Feldmarschall-Lieutenant.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Kronstädter Staats-Elementarschule, Julius Nagy, in seiner gegenwärtigen Stellung endgiltig bestätigt.
(Theaternachricht.) Der morgigen ersten Aufführung „Die Flandrer am Alt“ wird alleseitig mit großem und begreiflicher Weise gespanntem Interesse entgegengeesehen, denn es ist einer jener hier seltenen Vorstellungen, wo Dilettanten im Verein mit Schauspielern von Beruf mitwirken. Das Reinerträgniß fällt dem hiesigen städtischen Armen-fonde zu.
(Theater.) Die Festvorstellung zur Vorfeier des allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. am Sonntag den 17. d. beginnt ausnahmsweise präcis 7 Uhr Abends. Zur Aufführung gelangt das anerkannt sehr gute Lustspiel: „Krieg im Frieden“ von Moser und Schönthan. Vorher: Festgruppe um die Büste Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. und Volkshymne, gesungen vom ganzen Personal. Das Haus wird festlich decorirt und beleuchtet.
(Musikvereins-Concert.) Die erste Hauptprobe findet heute Freitag den 15. d., Nachmittags 4 Uhr, im Gesellschaftshause statt. Der Zutritt zu derselben ist dem Publicum nicht gestattet. Da aber die Pränumeration auf Concertkarten von Augen sich in den letzten Tagen sehr gesteigert hat, so wird die zweite und letzte Hauptprobe, welche Sonnabend den 16. d., Nachmittags 4 Uhr, im Gesellschaftshause abgehalten wird, dem hiesigen Publicum zugänglich gemacht, und zwar werden Eintrittskarten zu derselben ausgegeben. Diese letzteren sind am Sonnabend Vormittags in der Buchhandlung Franz Michalek zum Preise von 30 kr. zu haben und müssen beim Eintritt in den Saal vorgezeigt werden.
(Vom historischen Festzuge.) Der Herold-Ceremonienmeister, Herold-Bannerträger, die Herolde, Trompeter, die königlichen Bevollmächtigten und deren Gefolge werden ersucht, heute Nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle zur Gruppenübung und photographischen Aufnahme zu erscheinen.
Die vom Fest-Comité den Gebrüdern Borger zum Baue übertragenen Tribünen für den Festzug schreiten rasch vorwärts. Ein großer Theil der Sitze soll bereits vergriffen sein; geteilt wurden 40 Sitze für Mitglieder der Section Wien des siebenbürgischen Kar-pathen-Vereines abgenommen.
(Quartiere für Vereinsgäste.) Bei Auftheilung der so zahlreich angemeldeten Vereinsgäste hat es sich gezeigt, daß bei Weitem nicht genug Quartiere dem Bequartierungs-Comité zur Verfügung gestellt wurden.
Es werden daher alle Bewohner der Stadt dringend ersucht, unverweilt, und zwar längstens bis Samstag, Mittags 12 Uhr, weitere Quartiere beim Quartiers-Comité (Großer Ring Nr. 11) anzumelden.
(Dampfbäder.) Während der Vereinsstage ist die Haber-mann'sche Dampfbadanstalt täglich von 5 Uhr Früh bis 11 Uhr Vor-mittags geöffnet.
(Klausenburg im Finstern.) Vorgestern Abend befand sich Klausenburg eine Stunde hindurch im Dunkeln; die Gaslichter erloschen allmählig im Theater, in Gassen, Kaffee- und Privatbäusern. In der Gasfabrik war nämlich die Hauptpumpe gesprungen, in Folge dessen wegen der Reparatur nicht „gepumpt“ werden konnte.
(Todesfall.) Frau Anna Adriany, geb. Truz, Gattin des hiesigen Fortinspectors Arnold Adrianyi, ist am 12. d. in Budapest gestorben.
Die Wiener Polizei hat den Postambulanz-Diener Karl Földi wegen Verdachtes der Theilnahme am 30.000 fl. Postdiebstahl verhaftet.
(Glücklicher Sturz.) Man schreibt aus Olmütz: Eine sehr aufregende Scene spielte sich vorigen Samstag, 6 Uhr Abends, am Obergange ab. Gerade passirte denselben ein Leihenzug, als durch Unvorsichtigkeit der Maurer eine große Leiter, die bei den Renovierungs-Arbeiten des Rathhauses in Verwendung stand, umkippte und ein Anstreicher-Geherler, der auf derselben stand, durch die Luft flog. Der Knabe fiel aus ziemlicher Höhe auf das Dach eines kleinen Häuschens, dann von diesem zur Erde. Die Leiter selbst hing sich an dem Dache jenes Häuschens. Der Leihenzug blieb stehen und einer der Priester eilte hinzu, um dem etwa Verunglückten den letzten Trost zu spenden. Doch siehe da, der Knabe war bis auf einige Hautabschürfungen glücklich durchgekommen und scheint auch keine inneren Verletzungen davongetragen zu haben. Viele Frauen wurden während dieser Scene ohnmächtig.
(Angewandtes Charaktermerkmal.) Buchhalter: „Die Tinte ist schlecht, sie wird ganz roth.“ — Commis: „Nun, wenn sie noch roth werden kann, ist sie doch noch nicht ganz schlecht.“
(Der reichste Pächter der Welt.) Der kürzlich zu Buenos Ayres verstorbene Nikolas Auhorena war vielleicht der reichste Pächter der Welt. Seine Nachlassenschaft bestand aus 1710 Quadrat-meilen Land, 152,000 Kühen und 410,000 Schafen. Er besaß außerdem viele Häuser in Buenos Ayres; sein Gesamtvermögen wird auf 48 Millionen Mark geschätzt. Vor 30 Jahren erbt er von seinem Vater 4 Millionen.

Theater.

Hermannstadt, 15. August.
Die gestern zur Aufführung gekommene komische Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ („Les dragons de Villars“) von Louis (genannt Aimé) Maillart läßt die interessante Wahrnehmung machen, daß eine ansprechende Handlung und wichtiger Dialog ein in seinen übrigen Bestandtheilen, Gesangstext und Musik, schwaches Werk längere Zeit, jetzt beinahe 31 Jahre, halten kann. Wer diese Oper zum ersten Male sieht, wird sich harmlos amüßigen und auch Anderen ihren Besuch empfehlen; darum wird sich ihre Beliebtheit noch einige Zeit erhalten, zumal wir an heiteren, anspruchslosen Opern wie die Vorgängigen und Brüll's „Goldenes Kreuz“ keinen Ueberfluß haben. Mit Brüll's imitirendem Talent könnte man ungefähr das des älteren Maillart, der 1817 in Montpellier geboren wurde und 1871 in Moulins, wohin er vor den Preußen geflohen war, starb, vergleichen. Nirgends zeigt sich ein bedeutender Charakterzug, ebenso wenig aber findet sich Abstoßendes, hin und wieder etwas Gefälliges und Treffendes. Im „Glöckchen des Eremiten“ ist wohl das Duett der Hofe Fricquet mit Sylvain: „Ich wäre hübsch?“ für das beste zu halten. Ein glücklicher, wenn auch zur Zeit seiner Fassung kein neuer Gedanke mehr ist es, die auf diese Worte gesetzte Melodie bei zwei späteren Gelegenheiten wie ein Verrathen unausgesprochener Gedanken im Orchester erklingen zu lassen. An die Rolle dieser sich ungebunden äußernden, im Herzens-grunde braven Ziegenhirtin Rose haben Wort- und Tonsetzer das relativ Höchste ihrer Leistungen geknüpft. Sie ist der eigentliche Mittelpunkt des Stückes und kann in den Händen einer guten Kraft zu einer äußerst fesselnden Figur, zu einem genialen Ausbunde gesteigert werden.
Der französische Titel der leichtflüssigen und melodischen Oper ist bezeichnender als der deutsche, da die unter dem Befehle des Generals Villars stehenden Dragoner, welche den Auftrag hatten, die von Ludwig XIV. nicht mehr geduldeten Protestanten zu verfolgen und in ihren Schwabwinkeln aufzuspielen, die Geschicknisse in dem Stücke veranlassen. Das Liebespaar, ein Knecht und ein vom ganzen Dorfe ver-leumdeter Mädchen, wird dadurch zusammengeführt, daß Letzteres eine Schaar Flüchtlinge vor ihren Verfolgern rettet, indem es dieselbe durch eine nur ihr bekannte Schlucht über die savoyische Grenze führt. Als

Courmader der Pächterin Thibaut steht der verliebte Dragoner-Unter-officier Balamy sehr im Vordergrund, der sich durch seine Neigung zum schönen Geschlechte und zum Weine verleiten läßt, auf den gehofften Rang erpicht zu sein. Der reuige Titel erklärt sich durch den im Dorfe herrschenden Glauben, daß ein längst gestorberer Eremit eine Glöcke als Geist läutet, wenn eine Frau einem Andern als ihrem Manne einen Kuß gibt. In der einen Scene, in welcher Balamy der Pächterin Georgette Thibaut einen Kuß geben will, läutet das Glöckchen wirklich, wird aber von Rose in Bewegung gesetzt, welche das Paar belauscht und ihrer Pläne wegen vertrieben wird. Später läßt sich Georgette von dem Unterofficier küssen, aber auf anderem Terrain, und ist erfreut und hocherfreut, daß der Eremit hülfreich.
Im Mittelpunkte der gestrigen Aufführung stand die „Rose Fricquet“ des Hrn. Caroline Unger, welche beim Betreten der Scene mit langanhaltenden Beifallsrufen begrüßt wurde und bei diesem Anlaß — es war ihr Beneficeabend — zwei Colossalkränze und ebenso viele duftende Bouquets mit Schleißen erhielt. Sie bewältigte die keine geringen Anforderungen stellende, im Gegentheile ausgiebige Mittel erbeuchtende Aufgabe spielend und glänzend, denn sie sang und spielte mit Lust und unfehlbarem Erfolge, entzückte als naives und unbejagtes, mütterliches Naturkind, wußte aber auch die rührenden Momente wirksam herauszubringen; kurz, sie war ganz in ihrem Elemente; das gut besuchte Haus rief sie wiederholt bei offener Scene, namentlich nach dem Pastorale-Duo im 2. und nach der großen, vorzügliche Coloratur bedingenden Arie „Er liebt mich“ im 3. Acte, dann nach den Actschlüssen.
Den Unterofficier Balamy, diesen etwas stachen Charakter gestaltete Herr K a m m a u f durch sein humoristisches Behandlung zu einem sehr liebenswürdigen. Besonders zu rühmen war es, daß er als Be-trunkener nicht ins Gewöhnliche, Abstoßende verfiel, sondern auch da noch angenehm erschien. Das Publicum zeichnete auch ihn durch Hervorruf aus. — Den Sylvain sang Herr Charles in disponierter Stimmung und errang Beifall in dem Duo (Nr. 8) des zweiten Actes. — Hrn. Zahl gefällt uns auch in der Darstellung einfacher Charaktere, wie die Pächterin Georgette einer ist; sie gefiel uns ebenso sehr in dem, was sie dem Auge, als was sie mit den Couplets (Nr. 5) bei Erklärung des Glöckchens des Eremiten dem Oher bot. — Den an der Nase herumge-führten Pächter Thibaut gab Herr Zahl mit der dieser Rolle zu-kommenden Drollerie; man folgte mit innigem Behagen seinem, mit natürlichen Humor gewürzten Spiel. — Die übrigen Mitwirkenden erregten weder in positiver noch in negativer Beziehung besondere Auf-merksamkeit, außer daß der Chor der Flüchtlinge im Finale des zweiten Actes fürchterlich aus dem Heim gegangen war.

Original-Telegramme.

Paris, 14. August. (Ung. T.-C.-B.) Der Senat votirte den Credit von fünf Millionen für die Madagascar-Expedition. Die Kammer begann die Debatte über den 38 Millionen-Credit für die Tonking-Expedition.
Rom, 14. August. (Ung. T.-C.-B.) In insicirten 5 Drückstufen kamen gestern 8 Cholerafälle, darunter 4 Todesfälle vor.
London, 14. August. (Ung. T.-C.-B.) Das Parlament wurde heute vertagt. Die Thronrede constatirt die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, die Abnahme der Agrarverbrechen, daher die Besserung der Lage des irischen Volkes; die Thronrede sagt, die Aufmerksamkeit der Gesetzgebung solle demnächst auf die Frage der Volks-vertretung gelenkt werden.

Fremden-Liste

vom 14. August.
Hotel Neuribner. I. Schüller, Ingenieur, von Triest; G. Balss, Notar, von Est-Szereda; G. Voigt, sammt Frau, von Koburg; E. Ebert, Kaufmann, von Wien.
Hotel Kömischer Kaiser. Dr. Dragnonek, Finanz-Inspicor, von Budapest; M. Binder, Grundbesitzer, von Kl.-Ludos.
Mediascher Hof. R. Babas, Reisender, von Budapest.
Hotel Habermann. J. Albert, Förker, von Aistdorf; F. Haber, Wirth, von Mählbach; S. Bratel, K. Ruizer, W. Bessely, Kellner, von Kronstadt; Josef Josef, Pharmaceut, von Mediasch.

Bei epidemischen Krankheiten auf's Beste empfohlenes Gesundheitsgetränk.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 14. August 1884.
Ung. Goldrente 6% 122.—
Ung. Goldrente 4% 92.40
Papierrente 89.20
Eisenbahn-Anlehen 142.50
Öb. I. Emission St.-Dblig. 96.40
" II. " " " 118.50
" 1876er Staats-Dblig. 102.—
Gründungs-Dblig. Obligation 101.—
Gründungs-Dblig. mit Verlos. 101.25
Zemes-Banater Gründungs-Dblig. 101.25
betto betto mit Verlos. 101.25
Siebenb. Grundentl.-Dblig. 101.25
Kroat.-Slavon. " " " 100.—
Ung. Weingebent-Dblig. 99.—
Ung. Prämien-Lose 115.—
Zweijährige Staats- u. Segeb.-Lose 115.75
Oester. Staatsanleihe in Papier .. 70.90
" " " in Silber .. 81.70
Oester. Goldrente 103.40
1860er Staats-Anlehen 135.—
Oester.-ung. Nat.-Bank-Actien 860.—
Ung. Creditbank-Actien 317.25
Oester. Credit-Actien 315.80
Silber —
R. I. Ducaten 5.75
20 Francs-Stücke 9.63
100 Mark Deutsche Reichswähr. 59.51
London (für reimonat. Wechsel). 121.60

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 14. August 1884.
Ung. Goldrente 121.10
4procentige Goldrente 92.50
5procentige Papierrente 89.20
Ung. Eisenbahn-Anlehen 142.40
Ung. Öb. I. Emission St.-Dblig. 96.30
" II. " " " 118.50
" III. " " " 102.20
Ung. Gründungs-Dblig. Obligation 101.25
Ung. Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 101.—
Zemes-Banater Gründungs-Dblig. 101.25
Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. 101.25
Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. 101.25
Kroat.-Slav. " " " 100.—
Weingebent-Dblig. 98.—
Ungarische Prämien-Lose —
Zweijährige Staats- u. Segeb.-Lose 115.80
Oester. Staatsanleihe in Papier .. 80.95
Oester. Staatsanleihe in Silber .. 81.75
Oester. Goldrente 103.65
1860er Staats-Anlehen 135.—
Oester.-ungarische Bankactien 858.—
Ungar. Creditbank 317.50
Oester. Creditactien 315.30
R. I. Ducaten 5.74
20 Francs-Stücke 9.64
100 Mark Deutsche Reichswähr. .. 59.51
London 121.65
Oester. Papierrente 5%, Rencerei 96.15

Sz. 7595/1884

[649] 1-1

M.-Z. 7219/1884.

[658] 1-3

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, miszerint a nagyszabeni általános lakarehajtási végrehajtónak Veltian Bukur végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében, a 200 frt. tőke, ennek 1881. évi október hó 1-től járó 7 1/100% kamata, 17 frt. 25 kr. eddigi, 10 frt. 5 kr. jelenlegi és az ezutáni arverési költségek behajtására a Veltian Bukur nevére felvett vestényi 96. tjkvben A. + 1-16. és 18-34. r. sz., 85, 86, 87, 88, 567, 589, 748, 1063, 1550a, 1564, 1586, 1871, 1981, 2237, 2721/1, 2826, 3037, 3038, 3331, 3332, 3340, 4067, 4284, 4285, 4423, 4886, 4988, 4992, 5683, 5849, 5850, 6247, 6537, 6538, 6856, 6938, 6988, 7055, 3727, 3728, 7435, 7644. és 7980. hr. sz. alatti 582 frt. 50 kr. becsült ingatlanok az 1884. évi október hó 6-ik napján, délelőtt 9 órakor, a vestényi községi irodában megtartandó nyilvános arverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingallan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az arveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az arverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az arverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az arverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. LX. t. cz. 185. §. értelmében, vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb arverés alá bocsátatni, és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.
A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. július hó 24-én tartott üléséből.

Sz. 7758/1884

[650] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, miszerint nagyszabeni ügyvéd Dr. Olariu Miklós végrehajtónak pojánai Olariu Dumitru végrehajtást szenvedő elleni 13 frt. 45 kr. és járuléka iránti végrehajtási ügyében, 13 frt. 45 kr. tőke, 26 frt. 78 kr. eddigi, 8 frt. 15 kr. jelenlegi, valamint a még felmerülő költségek behajtására a végrehajtást szenvedő nevére felvett pojánai 938. tjkvben A. + 1-7. rendsz., 1812, 1813, 2643, 3028, 3385, 3803b, 3818/1, 4259. hr. sz. összesen 492 frt. 50 kr. becsült ingatlanok az 1884. évi október hó 9-ik napján, délelőtt 9 órakor, Pojánán a községi házánál megtartandó nyilvános arverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingallan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az arveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az arverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az arverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi LX. t. cz. 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb arverés alá bocsátatni, és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.
A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. évi július hó 31-én tartott üléséből

Concurs.

Aus der Rosenfeld-Gatterburg'schen Stiftung ist für ein, eventuell zwei Jahre ein Reise-Stipendium von 200 fl. ö. W. in Silber an einen tüchtigen, fleißigen und strebsamen Handwerker, der aus Hermannstadt gebürtig ist und zum Behufe weiterer Ausbildung in seinem Gewerbe auf Reisen zu gehen beabsichtigt, zu verleihen. Es werden sonach alle jene, welche auf die Verleihung dieses Reise-Stipendiums Anspruch erheben wollen, aufgefordert, ihre gehörig documentirten Gesuche bis 31. August l. J. bei dem gefertigten Magistrat einzureichen.

Hermannstadt, am 14. August 1884.

Der Magistrat.

M.-Z. 591/1884.

[653] 2-3

Concurs.

Ein Stipendium von 200 fl. ö. W. ist für solche aus dem früheren Sachsenlande und in erster Reihe aus dem früheren Stühlen Reussmarkt und Leschkirch oder deren Vororten stammende Jünglinge des Gewerbestandes zu vergeben, welche, wenn möglich, ein Unter-Gymnasium, eine Unterrealschule oder eine Hauptvolksschule, jedenfalls aber auch eine der von der sächsischen Universität unterstützten Gewerbeschulen mit gutem Erfolge besucht und absolvirt haben, und sich verpflichten, behufs practischer und theoretischer Fortbildung in ihrem Fach sich ein Jahr lang im Auslande, das ist außerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie, aufzuhalten. Bedingungen der Verleihung außer den obangeführten sind:

- a) die Vorlage von Schul-Zeugnissen mit guter Qualifikation,
b) der Nachweis über die Bedürftigkeit des Concurrenten durch ein behörliches Zeugniß.
Die Auszahlung des Stipendiums erfolgt zur Hälfte sofort nach der Verleihung, zur andern Hälfte sechs Monate später.
Die unterstützten Jünglinge sind verpflichtet, dem Gesuche und Auszahlung der zweiten Hälfte des Stipendiums beizulegen: die erworbenen Arbeitszeugnisse, sowie einen kurzen Bericht über die Verwendung ihrer Zeit, die Orte ihrer Arbeit, und die gemachten gewerblichen Erfahrungen.

Ein solcher Bericht wird von den Unterstützten auch nach ihrer Rückkehr in die Heimat erwartet. Die gehörig instruirten Concurrenz-Gesuche sind spätestens bis 10. September l. J. hieher einzusenden.

Hermannstadt, am 11. August 1884.

Vom Central-Amt der sächsischen Universität.

Aus dem Amtsblatte.

Recitationen.

Am 30. September (auch unter dem Schätzungswerte) Siegenhöfen des Uscatu Dumitru in Sima. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 3. October (auch unter dem Schätzungswerte) Siegenhöfen des Mathias Binder und Genossen in Dmlas (Hermannstädter Gerichtshof.)

Eine Partie

Spiegel und Bilder

ist gegen Ratenzahlungen abzugeben. Näheres in der Administration dieses Blattes. [659] 1-2

K. k. concessionirtes

Universal-Speisenpulver

Dr. Gölis in Wien. (Zeit 1857 Handels-Artikel. - Protocollirte Firma.)

Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung u. Kräftigung des Körpers. Daburch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gichterschwäche, Katarthen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden, Scropheln, Reichthum chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verschleimung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose.

Bei Mineralwassercuren leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.

Zu haben in den meisten Apotheken und Drogen-Geschäften der österr.-ungarischen Monarchie.

Central-Depôt (Postversendung täglich): WIEN, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettelhof).

Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 Kr. ö. W. [51] 7-12

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich das Universal-Speisen-Pulver des Dr. Gölis zu verlangen und genau unsere protocoll. Schutzmarke zu beachten.

Erlöst!

von den Qualen seiner Hühneraugen kann Jedermann in einigen Tagen auf vollständig schmerzlose Weise unter Garantie des sichersten Erfolges werden nur durch Apotheker Schneid's Keralyn aus der St. Georgs-Apothete, Wien, V., Wimmergasse 33. Preis 1/2 Flacon 60 Kr., 1/4 Flacon 1 fl., per Post um 10 Kr. mehr. Um das allein echte und wirksame Mittel zu erhalten, verlange man ausdrücklich Keralyn von Apotheker Schneid und hüte sich vor Nachahmungen und Anpreisungen ähnlicher Mittel. [649] 2-8



einseitig von fl. 2.50-4.50, doppelseitig von fl. 4.50-8.50.

neuester Construction; äußerst practisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Krümbinden, englische und französische Krampfadernstrümpfe, Neuestes in Suspensorien u. allen chirurgischen Gummiswaren. [618] 10-20

O. Neupert,

Wien, wie früher nur l., Graben 29,

im Innern des Trattnerhofes.

Gegründet im Jahre 1873.

Lager sämmtlicher Pariser Specialitäten. Versandt prompt und discreet per Nachnahme.

C. Zinz, Zahnarzt,

Hermannstadt, Honterusgasse Nr. 13 und 15. [652] 2-6

Ein Obermüller

(Siebenbürger Sachse),

30 Jahre alt, verheiratet, welcher seine Lehrzeit in einer renomirten Mühle Siebenbürgens beendete, zwei Jahre bei Wien, zehn Jahre in Rheinpreußen und Westfalen, und zwar 3 1/2 Jahre als Untermüller und Steinwärter und 6 1/2 Jahre als Obermüller in verschiedenen, mit den neuesten Mältereimachinen ausgestatteten größeren Dampf- und Wassermühlen fungirte, wünscht, da derselbe wieder in die Heimat zurückkehren gedenkt, jetzt oder auch später Stellung als Obermüller oder Mühlen-Verwalter.

Auf Wunsch stehen Zeugnisse und Referenzen sowohl aus Deutschland, als auch aus Siebenbürgen gerne zu Diensten.

Diesbezügliche Offerte beliebe man sub „X. 100“ an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen. [657] 1-3

Local-Veränderung.

Hierdurch mache ich einem p. t. Publicum und meinen verehrten Kunden bekannt, daß ich vom 1. Mai l. J. ab meine [342] 3-3

Buchbinder-Werkstätte

in das Haus Franziskanergasse Nr. 11 verlegt habe. Zweckmäßige Einrichtung der neuen geräumigen Arbeitslocale, sowie Vervollständigung meines Maschinen- und Werkzeug-Materiales setzen mich in die angenehme Lage, alle Arten von Buchbinder-Arbeiten in bekannt solider und geschmackvoller, den Anforderungen der Zeit entsprechend Weise auszuführen und empfehle ich mich auch in dem neuen Locale zu geneigtem Zuspruch auf's Beste.

FRANZ NEUZIL, Buchbinderei in Hermannstadt.

Ein tüchtiger Arbeiter findet sogleich Anstellung.

Neuestes für alle Raucher!

Der k. k. ausschl. priv. „Aromatiseur“

geht, vermöge seiner ausgezeichneten und überraschenden Leistung, einer Zeit entgegen, wo derselbe bei seinem Raucher fehlen wird. Derselbe theilt binnen 24 Stunden jeder Cigarette oder Rauchstängel für die Dauer das feinste Aroma, das bestimmt dem Tabakblatte die so unangenehme Schärfe und macht es mild und wohlschmeckend; durch ihn wird die billige, selbst 1/2 Kr.-Cigarette zu einer guten, und die feine zu der besten und gewürschtesten umgestaltet. Zugleich bildet er durch sein gefälliges, einem bronzirten Tabaktopf ähnliches Aeußere ein für jeden Raucher practisches Ausstattungsglied und willkommenes Geschenk. - Der Preis eines k. k. ausschl. priv. Aromatiseurs lautet bei der für ein Jahr ausreichenden Füllung beträgt 1 fl. 50 Kr. und kann nach Wunsch Havana- oder Virginia-Aroma gewählet werden. Nachschaffungskosten für die neue Füllung, welche erst nach Ablauf eines Jahres nöthig ist, beträgt 1 fl. Für die Probirung durch Postnachnahme oder per Postanweisung. Entfallage wird nicht gerechnet. - Zu beziehen durch die permanente

Industrie-Ausstellung, Wien, I., Kärntnerhof. [558] 6-6



Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack,

geruchlos und schnell-trocknend.

Eignet sich durch seine practischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Verleihen der Fußböden. Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin und Prag.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.

Niederlage für Hermannstadt, Karlsburg und Klausenburg bei J. B. Misselbacher sen., für Kronstadt bei F. J. Looz. [605] 3-6

9 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

CARL BERCK k. k. österr. Hoflieferant

WIEN, I., Wollzeile 9. Goldene Medaillen und Ehren-Diplome. 9

Zu haben in Hermannstadt bei Franz Jahn Söhne, J. B. Misselbacher sen. und bei dem Apotheker W. F. Morscher, - ferner bei J. B. Teutsch in Schässburg. [102] 8-12